Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 7 — Mittwoch, den 11. Januar 1933 — 51. Jahrgang

Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise?

Die vorbereitende Konferenz in Genf — Lösungsversuche der Experten — Die englischen Vorschläge — Amerikas Meinung

Genf. Im vorbereitenden Sachverständigenausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz fand in der Montag-Nachmittagssitzung hinter verschlossenen Türen eine große bedeutungsvolle Aussprache über den Stand und die Lösungsmöglichkeiten der Weltwirtschaftskrise statt, die durch eine längere eindrucksvolle Darlegung des bekannten englischen Finanzsachverständigen Leith Roß eingeleitet wurde. Leith Roß warnte zunächst vor einer optimistischen Beurteilung der Lage. Es lagen bisher keinerlei Zeichen einer Ueberwindung der Krise vor, vielmehr müsse mit einer weiteren Verschärfung der Krisenlage gerechnet werden. In vier Punkten faßt Leith Roß sodann die Voraussetzungen zusammen, die nach Auffassung der englischen Regierung für eine Ueberwindung der Krise unerläßlich seien und die auf der Weltwirtschaftskonferenz behandelt werden müßten:

1. Sofortige Regelung der interalliierten Schuldenfrage,
2. Stabilisierung der Währungen und neue Verteilung des Goldvorrats,
3. Finanzieller Wiederaufbau durch Wiederherstellung der internationalen Kreditbeziehungen, Stillhalteabkommen für die privaten Schulden und Aufhebung der Devisen- und Transfersperren.
4. Abbau der Handelsschranken und der Schutzzollpolitik.

Leith Roß gab sodann die Erklärung ab, daß die englische Regierung eine Rückkehr zum Goldstandard nicht für möglich halte. Nach den bisherigen Erfahrungen habe es sich als weit leichter erwiesen, eine Währung im Innern zu halten, als die ausländischen Wechselkurse zu beeinflussen.

Der amerikanische Finanzsachverständige Williams gab sodann in seinen Darlegungen eine erheblich optimistischere Beurteilung der Lage und erklärte, daß die amerikanische Regierung bereit sei, von der bisherigen Hochschutzzollpolitik abzugehen. Stärkste Aufmerksamkeit erregte sodann die Erklärung Williams, daß die neue amerikanische Regierung noch vor der Konferenz zu einer Lösung des interalliierten Schuldenproblems zu gelangen hoffe. Diese außerordentlich vorsichtig gehaltene Erklärung wird in den Ausschußkreisen dahin bewertet, daß offenbar nach amerikanischer Auffassung Aussichten für eine Lösung der interalliierten Schuldenfrage auf dem Wege von Verhandlungen mit den einzelnen Regierungen bestehen.

Der französische Sachverständige Professor Rist wandte sich gegen die künstliche Hebung der Preise, die nach seiner Auffassung in der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise gefährliche, wirtschaftliche und soziale Folgen nach sich ziehen könnte. Er gab der Hoffnung auf eine automatische Belebung der Konjunktur Ausdruck und nahm sodann den alten französischen Gedanken eines gemeinsamen internationalen Währungsstützungsfonds auf. Ferner trat er für eine Dauerlösung der privaten kurzfristigen Auslandsverschuldung ein.

Neue Revolution in Spanien

Der syndikalistische Aufstand gescheitert — Massenverhaftungen von Kommunisten — Die Polizei Herr der Lage

Madrid. Während die Madrider Abendpresse berichtete, daß der syndikalistische Umsturzversuch als gescheitert anzusehen sei, wird in den späten Abendstunden gemeldet, daß es in dem Ort Pedralba bei Valencia zu neuen Unruhen gekommen ist. Aufständische beschossen Polizisten, von denen drei tot auf dem Platz blieben. Die Polizisten schossen darauf auf die Syndikalisten, die 10 Mann verloren. Gegen 23 Uhr, m. e. Zeit erlosch in den Hauptstraße Madrids, der Calle de Alcala und auf dem Platz Cuerta del Sol, die Beleuchtung. Man vermutet einen neuen Sabotageakt. Von den Kanarischen Inseln wird gemeldet, daß in Tenerifa Kommunisten mehrere Sprengstoffanschläge verübt haben. Die Hafenarbeiter streiken und Militär bewacht die Regierungsgebäude. Die Gesamtverluste bei den Unruhen in ganz Spanien sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, an 40 Tote und etwa 75 Verwundete, darunter mehrere Schwerverwundete.

Madrid. Ueber die Vorgänge in Barcelona ist noch ergänzend zu melden, daß der Kampf zum Teil in der heftigsten Weise geführt wurde. Die Syndikalisten schossen vielfach von den Dächern auf die Polizei. Auch verwendeten sie Giftgasbomben. An den Ortsausgängen beschlagnahmten die Aufrührer die Privatautos, deren Insassen gezwungen wurden, eine vorgehaltene rote Fahne zu küssen. In den umliegenden Dörfern sah man vorübergehend die Sowjetflagge auf den Rathäusern. Auch in Valencia, Gandia und zwei weiteren Orten der Ostküste versuchten die Umstürzler die Ruhe zu stören. Teilweise durchschnitten sie die Telephon- und Lichtleitungen. In Valencia selbst wurden mehrere Bomben zur Explosion gebracht sowie die Licht- und Wasserzufuhr für zwei Krankenhäuser unterbrochen. In Pedralba und Tabernas bemächtigte sich die Einwohnerschaft des Rathauses und rief den Kommunismus aus. Herbeigeeilte Polizeitruppen stellten die Ordnung wieder her. Vereinzelte Automobile wurden in der Gegend von Valencia auf der Landstraße aus dem Hinterhalt beschossen. In Nordspanien, besonders im Kohlenbecken von Asturien, wo man ebenfalls revolutionäre Akte befürchtete, blieb es ruhig, jedoch hat die Polizei weitgehende Vorsichtsmaßnahmen ergriffen und die wichtigsten Plätze besetzt. In Madrid sollten ebenfalls während der Nacht zwei in der Stadt gelegene Kasernen angegriffen werden. Die Syndikalisten zogen sich aber nach kurzem Feuergefecht zurück, wobei die Polizei einige Rädelsführer dingfest machen konnte. In der Oper von Madrid wurden mehrere schwere Bomben entdeckt. An einzelnen Stellen konnten Sabotageakte an den Telephonleitungen festgestellt werden. In Cadiz, Valencia und Guenca versuchten die Kommunisten und Syndikalisten den Generalstreik auszurufen, der zum Teil in die Tat umgesetzt wurde. In Oviedo wurde der Maschinenmeister eines Elektrizitätswerkes, der den syndikalistischen Streik gebrochen hatte, hinterrücks erschossen. Mit Ausnahme der ministerialen Madrider Presse fordern die Blätter aller Richtungen Anwendung verstärkter Energie, dem Treiben der extremen Linkselemente gegenüber.



Der Mann, der Piccards Höhen überkrumpft

Prof. Regener-Stuttgart gelang es wiederum, einen erfolgreichen Stratosphären-Aufstieg mit unbemannten Ballons durchzuführen. Die Ballons erreichten diesmal zwar „nur“ die Höhe von 17—18 000 Meter, (also noch immer 1000 Meter höher als Piccards Stratosphären-Ballon flog), doch wurden dabei so ausgezeichnete Messungsergebnisse über die kosmischen Strahlungen erzielt wie sie bisher noch keinem Forscher glückten.

Die Unterredung Schleicher-Papen

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler empfing Herrn von Papen zu einer Rücksprache über seine Begegnung mit Herrn Hitler vom 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Pressekommentare. Die Aussprache ergab die völlige Haltlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung gefolgerten Behauptungen über Gegensätzlichkeiten zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Papen.



Wirtschaftsführer Ernst von Borsig gestorben

Geheimer Kommerzienrat Ernst von Borsig, der Mitinhaber der großen Maschinenfabrik A. Borsig, starb im 54. Lebensjahre infolge einer Herzlähmung. Ernst von Borsig spielte im wirtschaftlichen Leben Deutschlands als Vorsitzender der Deutschen Arbeitgeberverbände und des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller sowie als Mitglied des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Reichswirtschaftsrates eine maßgebende Rolle.

Sozialpolitische Einstellung Roosevelts

Paris. Der Neuyorker Sonderberichterstatter des „Temps“ hatte eine Unterredung mit Roosevelt, der sich ausführlich über das Sozialprogramm seiner Regierung äußerte. Jeder amerikanische Staatsbürger müsse die Früchte seiner Arbeit und seine Ersparnisse geschützt sehen. Die Spekulationen der Finanzleute und der Vermittler müßten zugunsten des Einzelwesens eingeschränkt werden. Roosevelt erklärte sich dann als Gegner von Eingriffen des Staates in private Handelsgeschäfte. Zu solchen Maßnahmen dürfe man erst greifen, wenn alle anderen Mittel versagt hätten. Er, Roosevelt, sei stets ein Verfechter der Altersversicherungen gewesen. Gerade auf dem Gebiet der Sozialversicherungen bleibe noch sehr viel zutun übrig, wenn man eine bessere Zivilisierung erreichen wolle.

Mehrstündige Unterredung Roosevelt-Stimson

New York. Am Wohnsitz Roosevelts im Hydepark in der Nähe von New York fand am Montag eine mehrstündige Besprechung zwischen Roosevelt und Staatssekretär Stimson statt. Das Ergebnis dieser Unterredung ist noch nicht bekannt.

23 japanische Kriegsschiffe in chinesischen Gewässern

Tokio. Die japanische Admiralität teilt mit, daß sich zurzeit in chinesischen Gewässern 23 japanische Kriegsschiffe befinden, die alle Landungstruppen an Bord haben. Die Kriegsschiffe haben den Befehl erhalten, nach Tschingwangtau zu gehen, um dort Anker zu werfen.

Aufruhr in einem kanadischen Gefängnis

Ein Toter, 100 000 Mark Sachschaden.

New York. Wie aus Truro in Neuschottland gemeldet wird, haben am Sonntag 500 Insassen des Gefängnisses in Dorchester einen Aufruhr unternommen, bei dessen Unterdrückung durch kanadische berittene Polizei ein Gefangener getötet wurde. Mehreren Sträflingen gelang es zu entkommen. Wie es heißt, soll Unzufriedenheit mit der Verpflegung und den Arbeitsbedingungen die Ursache des Aufruhrs gewesen sein. Die Gefängnisinsassen haben, ehe sie überwältigt werden konnten, alle Einrichtungsgegenstände des Gefängnisses kurz und klein geschlagen und dabei für rund 100 000 Mark Schaden angerichtet.

Schweres Erdbeben in Mexiko

Mexiko. Ein schweres Erdbeben ereignete sich am Montag in der mexikanischen Stadt Pichucalco im Staate Chiapas. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor. Der Sachschaden soll bedeutend sein.

Selbstmord eines amerikanischen Parlamentariers

Washington. Der republikanische Abg. Kendall (Pensylvania) erschoß sich im Kongreßbürogebäude. Als Grund für diese Tat hat Kendall in Briefen an seine drei Kinder den Tod seiner Gattin angegeben.

Auftakt zur Arbeitszeitverkürzung

Genf. Die vom internationalen Arbeitsamt einberufene Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Herabsetzung der Arbeitszeit tritt am Dienstag zusammen. 28 Staaten, darunter sämtliche europäische Mächte, nehmen an der Konferenz teil und haben umfangreiche Abordnungen entsandt, die aus Vertretern der Regierungen, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zusammengesetzt sind. Die amerikanische Regierung entsendet einen Beobachter, die Moskauer Regierung hat vorläufig zu der Einladung noch nicht Stellung genommen. Die Konferenz hat die alleinige Aufgabe eine allgemeine einheitliche Herabsetzung der Arbeitszeit als Mittel zur Lösung oder Minderung der internationalen Arbeitslosigkeit zu prüfen. Der Konferenz liegt ein umfangreicher, außerordentlich bemerkenswerter Bericht des Internationalen Arbeitsamtes vor, der eine zusammenfassende Darstellung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern sowie die Gesamtzahl der Arbeitslosen der Welt auf etwa 30 Millionen beziffert und den dadurch entstandenen Lohnausfall auf 105 Milliarden Goldfranken (etwa 84 Milliarden RM) jährlich schätzt. Der Bericht kommt zu der Schlußfolgerung, daß eine einheitliche Herabsetzung der Arbeitszeit zu einer neuen umfangreichen Arbeitsbeschaffung führen und damit eine wesentliche Herabsetzung der Arbeitslosenzahl bedeuten würde. Das Internationale Arbeitsamt legt ferner der Konferenz den Entwurf eines einheitlichen, elastisch gehaltenen Abkommens auf gesetzliche Einführung der 40-Stunden-Woche vor.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler (England), gab der Presse einige Aufklärungen über die Aufgaben und Bedeutung der kommenden Konferenz und sagte, insbesondere werde sich die Konferenz mit der schwierigen Frage zu befassen haben wieweit die **fortschreitende Vervollkommnung der Technik in den letzten 10 Jahren mit eine der Ursachen der Arbeitslosigkeit sei.** Nach Auffassung maßgeblicher wirtschaftlicher Sachverständiger Deutschlands seien eine Million Arbeitslose in Deutschland auf die Vervollkommnung der Technik zurückzuführen. Die Konferenz trage einen vorbereitenden Charakter. Die im Mai stattfindende internationale Arbeitskonferenz wird endgültig über die Annahme eines allgemeinen Abkommens über die Einführung der 40-Stunden-Woche zu entscheiden haben.

Fußbodeneinsturz während einer Trauerversammlung

Paris. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der zwei Frauen das Leben kostete und bei dem 15 Personen schwer verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag nachmittag in einem Hause in Ajaccio. Im zweiten Stock eines Familienhauses waren die Freunde und Verwandten eines am Sonnabend verstorbenen angesehenen Bürgers der Stadt im Totenhause versammelt, um bei der Einsargung des Toten zugegen zu sein. Plötzlich gab der Fußboden unter dem Gewicht der anwesenden 20 Personen nach und stürzte ein. Sämtliche Anwesenden stürzten mit dem Sarge in das darunter liegende erste Stockwerk. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr zog zwei ältere Frauen aus den Trümmern, die bereits tot waren. 15 andere Trauergäste haben zum Teil so schwere Verletzungen erlitten, daß sie in ein Krankenhaus überführt werden mußten. Bei einigen von ihnen hegt man ernste Befürchtungen.

Schwerer Raubüberfall in Berlin

Ein Angestellter niedergeschossen.

Berlin. Am Montag mittag wurde der Lagerverwalter Fritz Schnell, der bei der Zigarettenfabrik Hermann von der Linden in der Alexanderstraße angestellt ist, überfallen. Schnell hatte von seiner Firma den Auftrag erhalten, 1000 RM, die er in einer Aktentasche bewahrte nach einer Filiale der Deutschen Bank zu tragen. Er hatte gerade die Tür des Geschäftsraumes geöffnet, um in den Hausflur zu treten, als er von zwei jungen Männern mit Schüssen empfangen wurde. Ein Schuß traf ihn in die Brust, ein anderer in den Oberschenkel. Schnell hatte die Geistesgegenwart, die Tasche mit dem Geld durch die geöffnete Tür zurück in den Geschäftsraum zu werfen und brach dann zusammen. Die Täter konnten, wie verlautet, in einer Droschke flüchten.

Im Schneesturm ums Leben gekommen

London. Auf dem schottischen Berg Cairngorn sind zwei Bergsteiger während eines großen Schneesturmes ums Leben gekommen. Ihre Leichen wurden erst nach einer Woche unter einer Schneewehe entdeckt, nachdem täglich große Rettungskolonnen, die von Flugzeugen unterstützt wurden, nach ihnen gesucht hatten.

Das Gesicht des Krieges im Fernen Osten

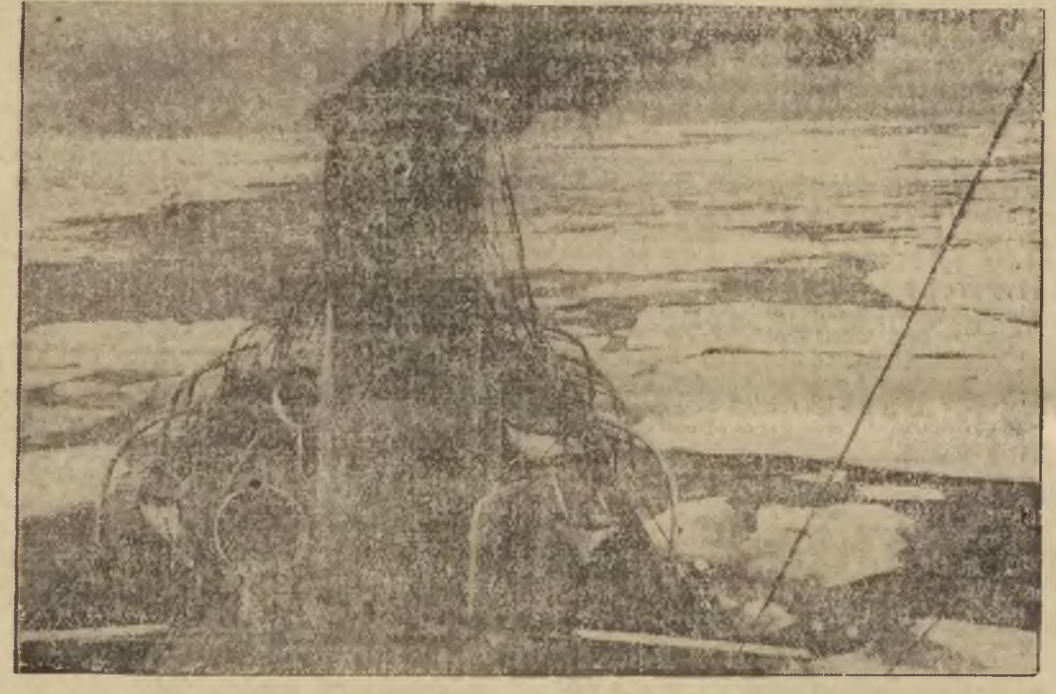
Wie eine bronzene Reliefplastik nimmt sich diese Aufnahme vom Eingang eines japanischen Schützengraben-Unterstandes aus, die von der Grenze der umstrittenen mandschurischen Provinz Jehol stammt.

Roman einer Liebe

Czenstochau. Ueber eine Familiengeschichte, die wie ein Roman anmutet, wird aus Czenstochau berichtet: Eine der schönsten Jüdinnen aus Czenstochau, die 18jährige Esther Landau, war ebenso wegen des Reichtums ihres Vaters bekannt, als auch wegen ihrer Eleganz. So jung wie sie war, hatte die schöne Esther natürlich viele Bewerber, aus denen sie sich jedoch nichts machte. Eines Tages begab sie sich in die Fabrik ihres Vaters, wo sie im Vorübergehen einen jungen ungewöhnlich schönen Arbeiter erblickte. Der junge Mann, von der Schönheit des Mädchens bezaubert, begann mit ihr ein Gespräch, und seit diesem Tage kam Esther mehr als je in die Fabrik. Langsam lernten sich die beiden so kennen und lieben. Der junge Arbeiter, namens Slenzak, versuchte noch Esther von einer Verbindung abzureden, da diese überall auf Widerspruch stieß. Es war jedoch vergeblich. Esther erklärte, katholisch werden zu wollen, worauf sie heiraten würden. Ohne Wissen der Eltern nahm sie Unterricht in der katholischen Glaubenslehre und nach der Taufe packte sie die ihr gehörigen Sachen zusammen. Unter dem Vorwand, eine Freundin zu besuchen, verließ sie das Haus, um nicht mehr wiederzukehren. Die jungen Leute ließen sich trauen und zogen in das Haus von Slenzaks Eltern. Den Vater Esthers klärte Slenzak in einem Briefe auf. Sofort wurde er aus der Fabrik entlassen. Nun schlich sich die Not ins Heim der jungen Eheleute ein. Auf die Vorschläge der Eltern hin, zurückzukehren, ging Esther nicht ein. Slenzak, dem seine Frau leid tat, schrieb nun im geheimen einen Brief an deren Eltern und bat diese, Esther zu helfen. Als Antwort darauf wurde er von Landau wegen Erpressung verklagt. Das Gericht schlug das Verfahren jedoch nieder.

Selbstmord eines ehemaligen Warschauer Richters

Warschau. Großes Aufsehen erregte die Nachricht von dem Selbstmord des ehemaligen Vizepräses des Amtsgerichts in Warschau, Stanislaus Ruzycki. Der Richter Ruzycki, der auf der ul. Skorupki 7 wohnte, wurde vor kurzem pensioniert. Als er sich vor einigen Tagen allein zu Haus befand, verletzte er sich tödlich durch einen Revolverschuß in den Hals. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, starb jedoch kurz darauf. Der Grund zu diesem tragischen Schritte sollen angeblich eheliche Zwistigkeiten sein, die sich durch die Pensionierung verschärften und zu dem traurigen Ende führten.



Der russische Eisbrecher „Malygin“ untergegangen

Der russische Dampfer „Malygin“, bekannt durch seine Polarforschungsreisen, rannte im nördlichen Eismeer gegen einen Eisberg und erhielt ein großes Leck. Die Besatzung von 100 Mann wurde von Hilfsdampfern gerettet.

Holk der Narr

Roman von Arno Franz

27)

Werner Holk wußte, daß es dann auch keine Möglichkeit einer Verbindung zwischen Rainer Reyher, der ihm so großen Schimpf antat und dem Mädchen, das er immer noch in seinem Herzen trug, mehr gab.

* * *

Werner Holk hatte lange über alles nachgedacht.
Dann setzte er sich hin und schrieb zwei Briefe.
Einen an August Stein und einen an den Bankier Reyher.

„Herrn August Stein!

Ich habe in Ihrem Hause eine schwere Beleidigung erfahren. Ein junger Mann nannte mich in Gegenwart Ihrer Tochter einen „buckligen Narren“.

Ich habe diese Beleidigung überwunden. Vor kurzer Zeit haben Sie, nachdem ich erfolglos um Ihre Tochter warb, sich bemüßigt gesehen, mich an Ihrem Stammtisch in der ähnlichen Weise zu beschimpfen.

Ich weiß, daß mich die Natur kümmerlich behandelt hat. Bei Ihnen aber, Herr Stein, ist etwas anderes verkrüppelt: Die Anständigkeit!

Herr Stein, ich will Ihnen den Narr beweisen. Ich sage Ihnen Kampf an, ganz offen, denn Feigheit liegt mir nicht. Ich will Ihr Unternehmen vernichten, Herr Stein, damit Sie wieder das werden, was Sie waren: Klein! Bedeutungslos!

Heute übers Jahr sollen Sie vor dem Nichts stehen, oder Sie mögen mich weiter einen Narren schimpfen. Es wird zweckmäßig sein, wenn Sie diesen Tag immer vor Augen haben. Werner Holk.“

Der Brief an Reyher war kürzer.

„Sehr geehrter Herr Reyher! Ich kündige hiermit mein Guthaben bei Ihnen und bitte Sie, es an die „Adca“ zu überweisen.

Die Gründe sind persönlicher Art. Ihr Sohn hat mich in Gegenwart anderer zweimal beschimpft.

Hochachtungsvoll Werner Holk.“

Die beiden Briefe brachte Holk persönlich zur Post.

* * *

Am nächsten Morgen.

August Stein beklagte sich eben bei dem Prokuristen Sauerwein, daß der Hamburger Auftrag so lange auf sich warten lasse.

Sauerwein zog den Kopf ein und reichte seinem Chef stumm einen Brief.

Stein las den Brief und der Atem stockte ihm.

„Was — die — Holks haben uns den Auftrag abgenommen? Das — das — die — Schmutzians! Das ist eine Gemeinheit! Daran bist du schuld, Sauerwein! Du hast damals von dem Hamburger Auftrag gesprochen!“

„Nicht so laut vor dem Personal!“ mahnte der alte Sauerwein. „Wir müssen jetzt mal was besprechen!“

Der ernste Ton des Prokuristen ließ August stutzen und er begab sich mit Sauerwein in das Privatkontor.

„Was hast du denn, Sauerwein?“

„Ich muß mit dir mal sehr deutlich reden, August! — Wie früher, als wir noch Freunde waren!“

„Als wenn es wir jetzt nicht mehr wären! Rede, Sauerwein!“

Der Alte nickte. Bekümmert, traurig war der Tonfall seiner Stimme, als er sagte:

„August, was hast du für Dummheiten gemacht!“

„Was denn?“

„Mit dem Holk! Machst da am Stammtisch ein Theater auf und nennst ihn einen buckligen Narren! Jetzt haben wir die Quittung. Den Hamburger Auftrag hat er uns weggeschnappt! Und wir brauchen ihn so notwendig. Und — —“

„Was denn noch?“

„Holk verlangt sein Geld!“

„Holk — — verlangt sein — — Geld!“ wiederholte August ganz mechanisch.

„Was kriegt er denn noch?“

„Vierunddreißigtausend Mark!“

„Muß er's kriegen! Muß er! Denkst du, ich krieche vor dem Holk zu Kreuze! Nee, nee, alter Schwede! So stehen wir noch nicht da! Da heißt es sich durchbeißen! Haben wir schon paarmal gemußt!“

„Aber nicht in so einer Krisenzeit! Wir haben das Geld nicht!“

„Dann wird's beschafft! Ich rede mit meiner Frau. Das muß sie mir von ihrem Privatvermögen geben. So viel wird sie noch haben! Das wäre gelacht! Nee, nee, jetzt will ich dem Holk mal zeigen, was 'ne Harke ist!“

Sauerwein sah den Brief auf Augusts Schreibtisch liegen. Er erkannte sofort Werners Schrift an den steilen Buchstaben.

„Dort — — liegt auch ein Brief von Holk! Hast du den noch nicht gelesen?“

August griff darnach.

„Nee — — was mag der wollen!“

Er erbrach den Brief und las ihn. Dann brach er in ein wütendes trompetendes Gelächter aus.

„Da — — lies, Sauerwein! Du lachst dich kaputt! — Dieser bucklige Narr — — dieser Idiot! Lies! Dem werde ich eine Antwort geben!“

Sauerwein las den Brief, legte ihn stumm, mit ernstem Gesicht auf den Tisch.

„Was sagst du nun?“

„Nichts! Sagen kann man da nichts mehr, August! — Jetzt heißt es die Zähne zusammenbeißen, damit der Holk nicht recht behält!“

August starrte ihn an, als könne er ihn nicht begreifen.

„Du nimmst das wohl ernst?“

„Sehr ernst, August! Bitterernst!“

„Du sprichst, als wenn wir dicht vor der Pleite stünden!“

Der Alte schüttelte ruhig den Kopf.

„Nein, wir stehen nicht besser und nicht schlechter da, wie die meisten Firmen am Platze.“

„Na also! Mein Betrieb — — dreiviertel Million ist er wert!“

„War er! Das ist heute vorbei, August! Das sage ich dir, wenn heute der Betrieb verkauft werden müßte — — — müßte! sage ich, August — — — dann kämen kaum die zweihunderttausend Mark raus, die Reyher als Hypothek drauf hat.“

„Du bist verrückt! Mach, daß du rauskommst!“ brüllte August wütend und Sauerwein, der die ähnliche Grobheit schon so oft mit der Gelassenheit des Alters hingenommen hatte, verließ das Kontor.

August Stein aber tat das Allerdümmste!

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Aus der Magistratssitzung. Die Magistratsmitglieder behandelten in ihrer Sitzung als ersten Punkt das von der P. W. beantragte Kontrollrecht über die Budgetposition „militärische Ausbildung der Jugend“. Es wurde demgemäß beschlossen. Im weiteren kamen zwei Anträge von Beamten des Meldeamts auf Gehaltserhöhung zur Sprache. Dem Bürosekretär Bienek wurde die 9. Gehaltsklasse bewilligt, desgleichen wurde dem Magistratsangestellten Manzel eine Gehaltsaufbesserung von 33 Zloty zugestanden. Ein Antrag des Gärtners Hodkowitz, welcher die neuangelegten Schrebergärten an der Bienhofchaussee bewirtschaften soll, auf Ermäßigung des Düngerpreises aus der städtischen Kläranlage wurde bewilligt. In allen Schulen haben sich mit der Zeit schadhafte und unbrauchbare Bänke und andere Schulmöbel angehäuft. Dieses Material soll teils als Brennholz in den Schulen selbst, als auch in den Arbeitslosenküchen verwendet werden. Für Reparatur und Feststellung von Schäden an städtischen Gebäuden, sind 500 Zloty bewilligt worden. Die Kath. Kirchengemeinde stellte einen Antrag, auf Herstellung eines gemauerten Zaunes am Siemianowitzer Friedhofe an der Seitenfront der neuen Arbeiterkolonie auf der Michalkowitzerstraße. Der Magistrat will sich mit der Baukommission, an Ort und Stelle von der Notwendigkeit dessen überzeugen. Die Lieferung des neuen Kessels, für die Schule an der Schloßstraße, soll noch einmal ausgeschrieben werden, da nachträglich noch niedrigere Offerten eingegangen sind. Das Kino Apollo stellte einen Antrag, auf Stundung rückständiger Steuern. Der rückständige Betrag von über 2000 Zloty wurde bis zum 31. März 1933 gestundet. Zum Schluß der Sitzung entwickelte sich eine längere Debatte über einen Vorfall, welcher sich kürzlich in einem Kaffee abspielte. Einige Magistratsbeamte sollten sich unter Einfluß des Alkohols unkorrekt gegen andere Gäste des Lokals benommen haben, wobei es zu unliebsamen Auftritten kam. Ueber diese Angelegenheit konnte man nicht zum Schluß kommen, da dem Bürgermeister nähere Informationen von diesem Vorfall fehlen.

Examen bestanden. Hugo Stachura, Sohn des früheren Rechnungsführers Stachura, hat in Hamburg sein Dr. med. Examen mit „Gut“ bestanden. m.

=g= **Fahrpreisermäßigung auf der Straßenbahnstrecke Siemianowitz-Königshütte.** Vom 8. Januar d. Js. ab hat die Kleinbahngesellschaft den Fahrpreis von Siemianowitz nach Königshütte und zurück von 55 auf 50 Groschen ermäßigt. Der Fahrpreis für Kinder unter 10 Jahren beträgt jetzt 35 Groschen statt früher 40 Groschen.

=g= **Radfahrer vom Auto überfahren.** Auf der ul. Sobieskiego in Siemianowitz wurde der Radfahrer Sedlaczek aus Eichenau von einem Personenauto überfahren, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt. Die Schuld an dem Unfall trägt S. selbst, da er auf der falschen Seite gefahren ist.

=g= **Revolvermunition gefunden.** In der Wohnung des S. A. auf der ul. Jerzego in Siemianowitz wurden 16 Stück Revolverpatronen Kal. 7,65 mm gefunden und beschlagnahmt. Der Revolver wurde nicht gefunden. Da S. keinen Waffenschein besitzt, wurde er zur Anzeige gebracht.

Für die Arbeitslosen. Das Arbeitslosen-Hilfskomitee der Stadt Siemianowitz, welches eine rührige Tätigkeit an den Tag legt, zog am Sonntag vormittag im Kino Kammer eine Vorstellung auf, bei welcher der beliebte Film betitelt: „Der lustige Leutnant“ über die Leinwand ging. Trotz des Vormittags war das Kino voll besetzt. Infolge des guten Besuches war auch der Kassenerfolg ein befriedigender. m.

=g= **Generalversammlung des Kathol. Gesellenvereins.** Am vergangenen Sonntag hielt der Katholische Gesellenverein Siemianowitz im Vereinslokal Duda die fällige Jahreshauptversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Der Präses Kaplan Urban eröffnet die Versammlung und ermahnte die Mitglieder zur Eintracht. Nach Verlesung des letzten Protokolles wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. Die Einkassierung der Beiträge wird dadurch vereinfacht, daß sie durch die Ordner vorgenommen wird. Da die inaktiven Mitglieder zu mindestens 50 Prozent arbeitslos geworden sind, wurde beschlossen, die bemittelten Ehrenmitglieder zu bitten, freiwillige Beiträge zu zahlen. Der Antrag, die Vereinskasse mit der Kasse der Begräbnisbeihilfe zu verschmelzen, wurde abgelehnt. Die Mitglieder der Sterbekasse werden in Kürze zu einer Besprechung zusammen kommen. Am 5. Februar veranstaltet der Gesellenverein im schlichtem Rahmen ein Faschingsvergnügen im Vereinslokal Duda. Aus dem nun folgenden Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein im abgelaufenen Jahre ersprießliche Arbeit geleistet hat. Ganz besonders groß war die Zahl der lehrreichen Vorträge über religiöse und weltliche Themen. Nach dem Kassenbericht, dem Revisionsbericht und dem Sterbekassenbericht wurde dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt. Bei der nun folgenden Neuwahl wurde der Vorstand mit geringen Aenderungen wiedergewählt. Der Schutzvorstand wurde von 4 auf 6 Ehrenmitglieder erweitert. Nachdem der Präses dem Vorstand den Dank für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit ausgesprochen hatte wurde die Versammlung geschlossen.

Schöner Verlauf des Faschingsvergnügens der Freien Sänger. Das am vergangenen Sonnabend im Uherschen Saale abgehaltene Wintervergnügen der „Freien Sänger“, hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Bei einer originellen Saaldekoration, die Umgebung des Wolfgangsees mit dem Wirtshaus „Zum weißen Rößl'l“ auf der Bühne darstellend, entwickelte sich bei den Tanzweisen des Krejcischen Orchesters ein buntes, ausgelassenes Treiben, wobei jung und alt seine helle Freude daran hatte, wobei man allerhand schöne, originelle und humoristische Kostüme bewundern konnte. Die frohe Stimmung, welche durch nichts getrübt wurde, hielt bis in die frühen Morgenstunden an, und jeder Teilnehmer dieser geselligen Veranstaltung verließ nur recht ungern, aber sehr zufrieden die gastlichen Räume der freien Sänger. Wenn man noch bemerkt, daß auch die Veranstalter und der Wirt „Zum weißen Rößl'l“ bestimmt auf ihre Kosten kamen, so muß dieses Fest als recht gelungen bezeichnet werden und hat auch dem festgebenden Verein wieder neue Freunde erworben.

Siemianowitzer Sport in aufsteigender Form

07 Laurahütte remisiert mit dem 1. F. C. 1:1 (1:1).

Die 07-Mannschaft, die seit dem Spiel gegen Czarni eine aufsteigende Form nachweist, zeigte auch diesmal recht nette Leistungen, und es gelang ihr ein Unentschieden herauszuholen. Hätte der 07-Sturm mehr Glück mit seinen Schüssen gehabt, so wäre der 1. F. C. bestimmt mit einer hohen Niederlage heimgefahren. Das Tor des 1. F. C. resultierte aus einem Elfmeter, den Herisch schoß. Für 07 skorte Klein. Schiedsrichter Pätzold war nicht auf der Höhe. Die Reserve des K. S. 07 schlug die gleiche des 1. F. C. überlegen mit 4:0. Eine wahrhaft nette Leistung!

Jednosc Michalkowitz unterliegt gegen Iskra Laurahütte 1:6.

Für die erlittene Niederlage in Michalkowitz nahm am Sonntag der K. S. Iskra ordentlich Revanche. Bis zur Pause führte Iskra bereits mit 2:0. Zwar munterten die Gäste ab und zu auf, doch konnten sie nicht verhindern, daß nach der Halbzeit der K. S. Iskra noch 4 weitere Tore errang.

Slonsk Laurahütte — Silesia Hohenlinde 5:1.

Im guten Schuß befindet sich augenblicklich die Slonskelf. Auch am Sonntag gelang es ihr, die gefürchtete Silesia-Elf überlegen mit 5:1 niederzuringen.

Bielitzer Eislaufverein — Hockeyklub Laurahütte 1:1 (0:0, 1:1, 0:0).

Im gesamten Spiel boten beide Mannschaften hervorragende Leistungen. Hätte der Sturm der Laurahütter nicht so eigensinnig gespielt, so hätte er bestimmt den Sieg errungen. Die Tore schossen für Bielitz Krause, für Laurahütte Nachweyh II. Schiedsrichter Sojka, gut. m

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Mittwoch, den 11. Januar.

1. hl. Messe für verst. Julie und Johann Racinski, Sohn Witold und Verwandtschaft.
2. hl. Messe für verst. Alexander Kiecha und zwei Söhne
3. hl. Messe für verst. Balbina Labryga.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Mittwoch, den 11. Januar.

6 Uhr: zum hl. Herzen Jesu auf eine best. Intention
6,30 Uhr: für best. Verstorbene.

Donnerstag, den 12. Januar.

6 Uhr: für best. Verstorbene.
6,30 Uhr: zum hl. Antonius in best. Meinung

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 11. Januar.

Spielnachmittag des Jungmädchenvereins.

Donnerstag, den 12. Januar.

Spielnachmittag des Jugendbundes.
20 Uhr: Abendandacht.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Abbau der Versicherungsbeiträge

Noch in der jetzigen Sejmsession wird die Regierung dem Warschauer Sejm einen Gesetzentwurf über den Abbau der Versicherungsbeiträge zur Beschlußfassung vorlegen. Man hat hier besonders auf die Versicherungsbeiträge für die Krankenkassen abgesehen, die um 5 Prozent, sowohl bei den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern heruntergedrückt werden sollen. Bei dem Abbau der Versicherungsbeiträge wird es nicht bleiben, denn die Krankenkassen sind finanziell völlig erschöpft. Sie werden selbstverständlich auch die Sozialleistungen abbauen wollen und diese Sozialleistungen sind sehr bescheiden. Der Abbau der Versicherungsbeiträge für die Krankenkassen, kommt mithin dem Abbau der Sozialversicherungen gleich, was ja letzten Endes beabsichtigt wird.

Kohlendiebe im Kampfe mit der Polizei

Der Polizeiposten in Neu-Berun wurde von den Eisenbahnern verständigt, daß ein Kohlenzug überfallen wurde. Zwei Polizeibeamte begaben sich sofort an Ort und Stelle und vertrieben die Diebe, die zwar mit der Fortschleppung der heruntergeworfenen Kohle aufhörten, sich aber in der Nähe aufhielten. Als die Polizeibeamten daran gingen, einige von den Kohlendieben zu verhaften, wurden sie mit Steinen angegriffen und mußten weichen. Von dem Polizeiposten wurde eine Verstärkung angefordert und dann ging die Polizei erneut gegen die Kohlendiebe vor, die wiederum die Polizei mit Steinen bewarfen. Die Polizei ging jetzt mit dem Gummiknüppel gegen die Kohlendiebe vor und trieb sie auseinander. Im Handgemenge wurden zwei Polizisten verwundet. Insgesamt wurden 12 Kohlendiebe verhaftet, die sich wegen Diebstahl und Widerstand gegen die Polizei zu verantworten haben werden.

Kattowitz und Umgebung

Verzweiflungstat eines Geisteskranken. Im städtischen Spital in Kattowitz verübte der 23jährige Eisenbahnarbeiter Jan Ficek aus Hohenlohehütte Selbstmord durch Erhängen. Wie es heißt, befand sich der Lebensmüde im Krankenhaus zwecks Untersuchung auf seinen Geisteszustand. r.

Zwei Kellerbrände infolge Unvorsichtigkeit. Am Montag Vormittag wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach der ul. Kosciuszki 9 und ul. 3-go Maja 6 in Kattowitz alarmiert, wo Kellerbrände ausbrachen. Die Feststellungen haben gezeigt, daß in beiden Fällen das Feuer durch Unvorsichtigkeit der Straßenpassanten verursacht worden ist, welche achtlos glimmende Zündhölzer bezw. brennende Zigarettenreste in die Kelleröffnungen werfen. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit wäre es ratsam, wenn solche Raucher künftig mehr Vorsicht an den Tag legen.

Königshütte und Umgebung

Unfall infolge Glätte. In der Nacht zum Montag, als sich die Gastwirtsfrau Elisabeth Szymanski von ihrem Lokal an der ul. Pniatkowskiego nach der Wohnung begeben wollte, stürzte sie infolge der Glätte auf dem Bürgersteig und erlitt einen Beinbruch. Ueberführung in das Hedwigsstift mußte erfolgen. Der Hauswirt des betreffenden Grundstückes wird für den Schaden aufzukommen haben.

Mit 4000 Zloty geflüchtet. Bei der Polizei brachte die Frau Sali F. von der ul. Gimnazjalna 16 zur Anzeige, daß ihr Mann unter Mitnahme von 4000 Zloty aus ihrer Wohnung in unbekannter Richtung verschwunden ist. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat sich F. bereits von Königshütte abgemeldet und sein Aufenthalt unbekannt ist.

Von Zigeunern betrogen. In der Wohnung des Vinzent Bregulla an der Redena 10 erschienen zwei Zigeunerinnen und baten, er möchte einem Zigeuner einen Anzug leihen. Dafür versprachen sie die Krankheit der Frau zu heilen bezw. vertreiben. Der Anzug wurde geborgt und zwecks Besorgung der zur Heilung notwendigen Medikamente ein Betrag von 3,50 Zloty ausgehändigt. Die betrügerischen Zigeunerinnen haben sich bis heute noch nicht sehen lassen.

Pleß und Umgebung

Ornontowitz. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) In seiner Wohnung verübte der 29jährige Schlosser Viktor Owczarczyk Selbstmord durch Erhängen. Der Tote wurde in die Leichenhalle überführt. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen sollen familiäre Zerwürfnisse das Motiv zu der unseligen Tat gewesen sein.

Piassek. (Schwerer Brandschaden.) In der Scheune des Landwirts Michael Skrzypczyk brach Feuer aus, durch welches die Scheune mit 16 Fuhren ungedroschenen Korn, sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 8 000 Zloty beziffert.

Bielitz und Umgebung

Unfälle infolge Glatteis. Sonntag stürzte auf der Hettwergasse die 28 Jahre alte Stroni Stanislawa. Durch den Fall erlitt sie innere Erschütterungen. Die Rettungsgesellschaft überführte sie nach Hause, wo sie in Pflege bleibt. — Am gleichen Tage stürzte auf der Augasse die 46 Jahre alte Frau Fanni Weinrad. Bei diesem Sturz erlitt die Frau einen Bruch des rechten Unterschenkels. Die Rettungsgesellschaft leistete ihr die erste Hilfe und überführte sie in das Bielitzer Spital. — Am Montag stürzte auf der Komorowitzerstraße der Georg Dobzainski, wobei er sich den linken Fuß verrenkte. Auch hier überführte den Verunglückten die Rettungsgesellschaft in häusliche Pflege.

Auf der Halla Boraca verunglückt. Beim Skilaufen stürzte am Sonntag der Sigmund Sonderling aus Bielitz, wobei er sich den linken Fuß brach. Von Sportlern wurde der Verunglückte zur Bahn gebracht und von der Rettungsgesellschaft ins Bielitzer Spital überführt.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Verlag „Vita“ Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Der Schlesische Sejm kämpft um seine Rechte

Ein deutscher Dringlichkeitsantrag zur Schulpolitik des Wojewoden — Aufschlußreiche Debatten über die Rechte der Minderheiten

Die gestrige Sitzung des Schlesischen Sejms war ein Großkampftag, bei dem alle Waffen des parlamentarischen Kampfes eingesetzt wurden: Vom brillanten Feuerwerk geistvoller Reden voll feiner Ironie und bitterem Sarkasmus (vor allem der Abgeordneten Korfanty und Dr. Glücksmann) über die von einem tiefen Rechtsgefühl getragenen Erklärungen des deutschen Abgeordneten Schmiegel, die fünfviertelstündige Rede des Wojewoden und das Eingreifen des Sejmmarschalls Wolny gegen das Verhalten des B. B. Abgeordneten Witczak bis zu den polternden Zwischenrufen des B. B. Abgeordneten Batdyk (an denen offenbar niemand Gefallen fand als dieser Herr selber).

Man kann die gestrige Sitzung in drei Abschnitte teilen: Im Mittelpunkt des Interesses stand der Dringlichkeitsantrag des Deutschen Klubs, der die Schulpolitik des Wojewoden in das Scheinwerferlicht der verfassungsrechtlichen Bestimmungen in Schlesien rückte und der zu den heftigsten Zusammenstößen führte. Vom besonderen Wert erscheinen für uns die Erklärungen des Abg. Korfanty über die Stellung seines Klubs zu den Rechten der Minderheiten, Erklärungen, die der redselige Herr Witczak provoziert hatte, der in der Stellungnahme seines Klubs zu dem deutschen Dringlichkeitsantrag sich nicht scheute, den Abgeordneten Ulitz wenigstens indirekt der Illoyalität zu bezichtigen, ohne für diese angebliche Illoyalität irgendwelche Beweise erbringen zu können. Dafür servierte er die sattsam bekannten, niemals begründeten und der Widerlegung nicht würdigen allgemeinen Redensarten einer „Polska Zachodnia“: Verbindung und Abhängigkeit von Berlin. Mit Nachdruck stellte demgegenüber eben Herr Korfanty fest, daß man einem Menschen nicht deswegen Vorwürfe machen könne, weil er, bevor dieser Staat in seinen jetzigen Grenzen da war, einmal in einer anderen Front eine Rolle gespielt hat. Es gebe keine Bürger erster und zweiter Ordnung, mögen sie der Nationalität nach Polen, Deutsche, Ukrainer oder Juden sein. Man wird sich diese Ausführungen des Abg. Korfanty, die ritterliche und wahrhaft männliche Haltung eines führenden polnischen Politikers, der für sein Volk die höchsten Opfer gebracht hat, und dessen Vaterlandsliebe über jede Verdächtigung weit erhaben ist, merken müssen.

Auch das polnische Volk wird ein Gefühl dafür haben, wo

die größere sittliche Kraft

ist, bei dem Patriotismus eines Mannes wie Korfanty oder eines wie des Abg. Batdyk.

Gestern wurde mehr als einmal auf die Grundlage hingewiesen, auf die der polnische Staat aufgebaut wird: Die ethnographische Struktur des Landes. Die Haltung des Abg. Korfanty zeichnet sich hier durch eine Konsequenz aus, der man auch als Deutscher seine Anerkennung nicht versagen kann. Wer mit solcher Energie dafür sorgte, daß dem polnischen Staate die Grenzen gesetzt wurden, die heute den Staatsraum umschließen, muß den Nationalitäten auf diesem Staatsraum auch gleiche und volle Rechte einräumen. Anders wird man vor der Weltöffentlichkeit seinen Kampf um diese Staatsgrenzen sittlich nicht rechtfertigen können. Es erscheint inkonsequent und als ein Abweg den Minderheiten ihre Rechte streitig machen zu wollen, was ja wohl in der Absicht des B. B. Abgeordneten Witczak und seiner Klubgenossen liegt, wie gestern deutlich genug in Erscheinung trat. Gestern begab man sich ja auch auf das Gebiet staatsrechtlicher Erörterungen. Darf da an die Definition des Staates erinnert werden, die der Grieche Aristoteles schon vor einigen tausend Jahren gab und deren tiefer sittlicher Gehalt auch durch einen Abg. Witczak (von Herrn Batdyk gar nicht zu reden) nicht in Frage gestellt werden kann: „Der Staat ist eine Gemeinschaft von Menschen, entstanden um des Lebens willen, bestehend um eines menschenwürdigen Lebens willen.“ Will man die Gültigkeit dieser Formulierung in Frage stellen? Wer das nicht kann, vermag auch den Minderheiten den Anspruch auf ein menschenwürdiges Leben nicht zu versagen, ohne sich ins Unrecht zu setzen.

Den sehr lebhaften Diskussionen folgte die vollbesetzte Galerie mit gespannter Aufmerksamkeit.

Im zweiten Teil der gestrigen Sitzung wurden zahlreiche Anträge erledigt. Im Mittelpunkt stand hier die Debatte über den geforderten Rechenschaftsbericht der Ausgaben des Wojewoden in Budgetjahren, wo der Sejm nicht tagte. Die vorzugsweise geschäftsmäßige Führung dieses Teiles machte sich auch im Auditorium bemerkbar. Die Bänke des Wojewodschaftsrates und die der Wojewodschaft wurden ebenso leerer wie die Reihen der Abgeordneten lichter wurden und oben auf den Galerien dieser und jener seinen Platz verließ, um über den tieferen Sinn des Kampfes des Parlaments und seinen verfassungsmäßigen Aufgaben in Ruhe nachzudenken.

Der dritte Abschnitt schließlich galt der Rede des Wojewoden über den Budgetvoranschlag für das Jahr 1933/34. Obwohl auch dieses Mal von den rasch gesprochenen Worten des Wojewoden nur verhältnismäßig wenig zu verstehen war, hielt man auf den Bänken des Wojewodschaftsrates, der Wojewodschaft und natürlich des B. B.-Klubs bis ans Ende pflichtgemäß aus, während von den übrigen Parteien dieser und jener für ein Viertelstündchen das Haus verließ, um sich ein bißchen zu vertreten. Auch auf den Galerien war das Desinteressement offenbar.

Im Ganzen war also die gestrige Sejmsitzung ein interessanter Tag, wobei für uns als Deutsche die Minderheitendiskussionen von besonderem Wert erscheinen.

Ein erster Höhepunkt der gestrigen Sitzung war, wie schon gesagt, der

Dringlichkeitsantrag des Deutschen Klubs,

der schon auf der letzten Plenarsitzung eingebracht worden war, zur (bereits erfolgten) praktischen Einführung des Schulreformgesetzes in der Wojewodschaft Schlesien durch entsprechende Verfügungen des Wojewoden. Diese Maßnahmen stehen im Widerspruch zum Organischen Statut und damit zur Verfassung. Der Antrag wurde von Abg. Schmiegel wie folgt begründet:

„Mit dem Rundschreiben des Wojewoden vom 14. September 1932 wurde in den Volks- und Uebungsschulen der Schlesischen Wojewodschaft

ein neues Unterrichtsprogramm

eingeführt. Es geht uns hierbei nicht um die Einführung des Programms selber, als vielmehr um die damit erfolgte Ausdehnung des Schulreformgesetzes auf die Wojewodschaft Schlesien **gegen die Vorschriften des Gesetzes und gegen die Vorschriften des Organischen Statuts.** Der Beweis dafür ist, daß dieses Rundschreiben sich auf eine Instruktion des Kultusministeriums vom 7. Juli 1932 beruft, also auf eine ausführende Verordnung zum Schulgesetz, das auf dem Gebiete unserer Wojewodschaft gar nicht verpflichtet. Das Unterrichtsprogramm für die erste Klasse soll in allen Volksschulen der Wojewodschaft auf zwei Jahre ausgedehnt werden. **So fällt der Les- und Schreibunterricht im Schuljahr 1932/33 in der ersten Klasse grundsätzlich fort.** Das Rundschreiben des Wojewoden vom 14. September wurde durch ein Rundschreiben der Schulabteilung vom 10. November ergänzt, das u. a. folgende Vorschriften aufweist.

„Da im Schuljahr 1932/33 der Les- und Schreibunterricht in der ersten Klasse grundsätzlich ausfällt, soll möglichst darauf gesehen werden, daß einerseits entsprechende Erfolge erreicht werden, andererseits wiederum die erste Klasse den Charakter einer Uebergangsklasse zwischen Vor- und Volksschule erhält.“ Damit gehört die

erste Klasse nicht zum Volksschulsystem.

Weiter lesen wir: Die allgemeine Einführung des Les- und Schreibunterrichts ist im zweiten Halbjahr unnötig und sogar in den festen (stałe klasy) Klassen ein Hindernis.

Nur in Ausnahmefällen, wenn die Klasse in sprachlicher Hinsicht schon sehr gute Fortschritte aufwies, kann man im zweiten Halbjahr mit dem Les- und Schreibunterricht beginnen, wobei nicht vergessen werden soll, daß noch das ganze nächste Jahr zur Verfügung steht.

Mit dieser Verordnung wurde der neue Typ einer Uebergangsklasse zwischen Vor- und Volksschule geschaffen und im Sinne der Instruktion des Kultusministeriums das Lehrprogramm für die erste Klasse auf zwei Jahre ausgedehnt.

Wir wollen hier nicht die pädagogische Seite dieser Frage berühren, müssen aber trotzdem fordern, daß die verpflichtenden Gesetzesvorschriften durch die Schulbehörden geachtet werden. Im Sinne dieser Vorschriften beginnt die Schulpflicht mit dem 6. Lebensjahre und dauert dann 8 Jahre, der Uebergangstyp zwischen Vor- und Volksschule ist unbekannt und im ersten Schuljahre muß das Kind lesen und schreiben lernen

So lange Zeit hindurch waren die Kinder in Schlesien im 6. Lebensjahr zum Schreiben und Lesen fähig.

Jetzt erst erachten sie die Sanacja-Pädagogen dafür für unfähig. Den Les- und Schreibunterricht sollen nach der Instruktion der Schulabteilung Besprechungen verschiedener Themen, u. a. über den Staatsadler, Porträts vom Staatspräsidenten und Marschall Pilsudski, Schulstandarten, Festlichkeiten ersetzen, die durch die Schule organisiert werden usw.

Ob diese Themen schon dem Lehrprogramm der ersten Klasse der Volksschule entsprechen, will ich hier nicht entscheiden. Auf jeden Fall ist es eine interessante Erscheinung, daß das Kind, das psychisch zur Aufnahme solcher Themen genügend entwickelt ist, nicht zum Lesen und Schreiben fähig sein soll.

Wenn schon ein neues Schulgesetz eingeführt wird, warum kann man dann nicht den Artikel 6 Abschnitt 2 dieses Gesetzes in Anwendung bringen, nach dem der Minister die Möglichkeit hat, in den einzelnen Gebieten die Schulpflicht auf acht Jahre zu verlängern und den Beginn des Unterrichts für das sechste Lebensjahr festzusetzen? Und das um so mehr, als der ehemalige Leiter der Schulabteilung, Herr Regorowicz, zu Anfang des Schuljahres versprach, das in der Wojewodschaft Schlesien der Unterricht in den Volksschulen von Schulreform nicht berührt würde?

Aus diesem Grunde herrscht

unter den Eltern große Erregung.

Sie schicken ihre Kinder in die Schule, damit diese etwas lernen, aber nicht damit sie spielen. Wir sind also der Ansicht, daß unsere Eingabe den berechtigten Wünschen aller Eltern entspricht, die auch von dem Hohen Haus berücksichtigt zu werden verdienen.“

Abg. Krawczyk vom Korfantyklub schloß sich dem Antrag an und verlangte eine Erweiterung hinsichtlich der Bestimmung über den Aufgabenkreis der Lehrer.

Als Sprecher der Sanacja trat der Abg. Witczak auf, der die Anordnungen des Wojewoden mit viel Pathos verteidigte. Er erklärte, daß man ohne Rücksicht auf die Stellungnahme des Schlesischen Sejm für die Einführung des Schulreformgesetzes in der Wojewodschaft Schlesien auf jeden Fall Sorge tragen wird. Abg. Witczak scheute nicht zurück vor Ausfällen gegen Abg. Ulitz zurück. Er meinte, die Stellungnahme des Sanacjaklubs (der Galerie?) dadurch schmackhaft machen zu können, daß er von einer Einheitsfront Korfanty-Ulitz sprach. „Man sollte sich schämen, daß ein Antrag, der von dem von Berlin bezahlten Präsidenten des Volksbundes unterschrieben ist, die warme Unterstützung des ehemaligen Plebiszitkommissars fand.“ Die Sanacja habe das Wohl des polnischen Volkes im Auge und er könne nur noch einmal versichern, daß die Schulreform auch in der Wojewodschaft Schlesien durchgeführt würde.

Für den sozialistischen Klub sprach Abg. Dr. Glücksmann, der Vergleiche zu Sowjetrußland zog, wo das Schulwesen durch Lenin und Stalin bestimmt werde, während das in Polen durch Marschall Pilsudski geschehe, was dem Redner eine Reihe von Zwischenrufen der Sanacja eintrug. Er wandte sich vor allem gegen die tatsächlich erfolgte Verletzung der Verfassung.

Abg. Korfanty nahm in einer ausführlichen Rede zu dem Antrag Stellung. Er wandte sich gegen den Hinweis, daß der Antrag von Abg. Ulitz gestellt wurde.

Während des Abstimmungskampfes wäre Ulitz sein Gegner gewesen, und daß er auf der gegnerischen Seite stand, wäre sein gutes Recht gewesen. Aber der Kampf zwischen ihnen sei ritterlich und edel geführt worden, und seine damalige Stellungnahme dürfe man ihm heute nicht vorwerfen. Korfanty zog zwischen der Sanacja und dem Hitlertum sowie dem Faschismus Paralellen und nannte Witczak den Repräsentanten Hitlers in polnischer Ausgabe. Er protestierte gegen die Verletzung des Organischen Statutes und betonte, daß

das erste Recht auf die Erziehung der Kinder die Eltern

haben. Bei der Erwiderung erklärte der Abg. Witczak, daß die Eltern wohl Einfluß auf die Erziehung der Kinder haben könnten, aber nur solange, als das nicht gegen das Staatsinteresse verstößt. Worauf Korfanty einwarf, daß dann Bismarck die Berechtigung zur Germanisierung polnischer Kinder und zu der Durchführung des Kulturkampfes nach der heute geäußerten Ansicht der Sanacja gehabt habe. Abg. Witczak führt weiter die angebliche Unlogik der Einstellung Korfantys zu den Minderheiten an und bringt eine Erklärung zur Verlesung, die Abg. Korfanty im Jahre 1923 als Abgeordneter des Warschauer Sejm in Verbindung mit der Ermordung des Staatspräsidenten Narutowicz unterschrieben haben soll, und in der scharf gegen die Juden, Deutschen und Ukrainer Stellung genommen wird.

Schließlich wurde der deutsche Antrag entgegen den Stimmen der Sanacja an die Kommission für religiöse Bekenntnisse und öffentliche Bildung überwiesen.

Eine lebhafte Diskussion rief auch der

Bericht der Finanzkommission

über die Ausgaben in den Jahren 1924—1929 hervor. Für die Kommission sprach der Abg. Chmielewski. Er erklärte, daß der Schlesische Sejm keine Möglichkeit habe, eine Diskussion über Geschäftsführung des staatlichen Kontrollamtes und über die Bemerkungen über die finanzielle Geschäftsführung der Wojewodschaft Schlesien in dem genannten Zeitraum (1. Januar 1924 bis 30. März 1929) durchzuführen. Dem Schlesischen Sejm seien für diesen Zeitraum keine Rechnungsabschlüsse vorgelegt worden. Demnach konnten Budgetüberschreitungen nicht legalisiert werden. Mit einer Reihe von anderen Anträgen wurde diese Sache an die Kommission verwiesen. Die anderen Anträge betreffen u. a. die Wegeordnung, Vorschriften über den Handel mit Waffen und Munition, Kleingärten in den Arbeiterkolonien usw. In der Diskussion nahm außer dem Abg. Dr. Glücksmann wieder der B. B. Abgeordnete Witczak das Wort, der sich wieder mit versteckten Drohungen an die Adresse des Schlesischen Sejms hervortat. Schließlich sah sich der Sejmmarschall Wolny veranlaßt, von sich aus folgende Erklärung zu geben:

„Der Herr Abgeordnete Witczak ist der Ansicht, daß ich seine Interpretation der Ziffer 16 des 4. Artikels des Organischen Statutes teile. Er schließt das daraus, daß ich der Kommission nur den Bericht der Kontrollkammer überwies.

Ich stelle fest, daß ich die Angelegenheit nur in Fluß bringen wollte und eine Interpretation des Rechts nicht beabsichtigte.

Ueber die gesetzlichen Rechte des Schlesischen Sejm beschließt nur der Schlesische Sejm und nicht der Marschall.

Was die Auslegung der Ziffer 16 des Artikels 4 des Autonomischen Statuts betrifft, stelle ich fest:

Das Gesetz erkennt dem Schlesischen Sejm das Recht der Bestätigung der Rechnungsabschlüsse zu.

Wenn der Sejm solch ein Recht hat, so muß es jemanden geben — und das kann nur eine ausführende Gewalt sein —, der verpflichtet ist, diese Abschlüsse vorzulegen.

Das ist unzweideutig.

Herr Abg. Witczak drohte, daß sogar gegen den Willen des Schlesischen Sejm das Schulgesetz in Schlesien eingeführt wird, das auf den anderen Gebieten der Republik verpflichtet. Jetzt droht Herr Abg. Witczak, daß der Schlesische Proregierungsklub veranlassen wird, daß der Warschauer Sejm das Autonomische Statut in bezug auf die Pflicht der Vorlegung der Rechnungsabschlüsse im Sinne dieses Klubs interpretieren wird.

Ich betrachte den ersten Ausspruch als eine Drohung, die Rechte des Schlesischen Sejms auf dem Wege der Gewalt zu mißachten. Im zweiten Ausspruch sehe ich die Drohung, daß der Proregierungsklub Schritte unternehmen will, damit die Rechte des Schlesischen Sejm im Einverständnis mit dem Warschauer Sejm durch einen Anschlag eingeschränkt werden, da das auf rechtlichem Wege ohne Zustimmung des Schlesischen Sejm unmöglich ist.

Ich, als Marschall des Schlesischen Sejm, fordere, daß diese Drohungen aufhören. Ich verbitte mir alle Drohungen an die Adresse des Schlesischen Sejm.“

Zum Schluß begründete

der Wojewode

in einer Rede, die Fünfviertelstunden dauerte, den Wojewodschaftshaushaltsplan für das Budgetjahr 1933/34, der im Voranschlag Einnahmen in Höhe von 75 590 619 Zloty und Ausgaben von 75 550 422 Zloty vorsieht. Die Einnahmen zeigen im Vergleich mit 1929 einen Rückgang um 48 Prozent. Der Wojewode äußerte sich umfangreich über die allgemeine wirtschaftliche Lage, über die Arbeitslosigkeit (für die Arbeitslosenhilfe sind 5,5 Millionen angesetzt) und die Exportmöglichkeiten, die ja besonders die oberschlesische Wirtschaft schwer treffen. Von besonderem Interesse ist die Angabe des Wojewoden, über die Abführung der Tabaksteuer nach Warschau, die wieder 4,5 Millionen umfaßt. Weiter nahm der Wojewode auch zur Schulreform Stellung. Schlesien kann sich nicht außerhalb der in ganz Polen gültigen Schulorganisation stellen. Gegen 3/4 3 Uhr schloß Sejmmarschall Wolny die Sitzung. Er kündigte an, daß der Sejm zu seiner nächsten Plenarsitzung am Donnerstag, den 12., um 15 Uhr zusammentreten wird.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14.00 Wirtschaftsnachrichten; 14.10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Mittwoch, den 11. Januar.

15,25: Musikalisches Zwischenspiel. 15,35: Kinderfunk. 15,47: Musikalisches Zwischenspiel. 16,25: Vortrag. 16,40: Vortrag. 17: „Weihnachten in England und Frankreich“ (Schallplattenbericht). 17,40: Vortrag. 18: Leichte Musik. 19: Vortrag. 19,20: Verschiedenes. 19,30: Literatur. 19,45: Presse. 20: Leichte Musik. 21: Sportnachrichten und Presse. 21,05: Klaviermusik. 22,20: Tanzmusik auf Schallplatten. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

Donnerstag, den 12. Januar.

15,25: Wirtschaftsnachrichten. 15,30: Vortrag. 15,50: Schallplatten. 16,25: Französische Unterrichtsstunde. 16,40: Vortrag. 17: Schwedische Volkslieder. 17,40: Vortrag. 18: Leichte Musik. 19: Sport-Feuilleton. 19,15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik; in den Pausen: Sport und Presse. 21,30: „Monsieur Helene“ (Hörspiel). 22,20: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 11. Januar.

11,30: Wetter; anschl.: Für die Landwirtschaft. 11,50: Aus Leipzig: Konzert. 15,30: Elternstunde. 16: Klaviermusik. 16,30: Volkskunde. 16,50: Rokoko aus Waldangst. 17,10: Vorschau auf die Deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften in Oppeln. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Theaterplauderei. 18: Konzert. 1905: Kaufmann — eine einheitliche Berufsbezeichnung aber ein vieldeutiger Berufsbegriff. 19,35: Konzert. 20,40: Kleine Saxophonmusik. 21,10: Abendberichte. 21,20: Die Musik der Operette „Die keusche Susanna“. 22.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,35: Aus London: Blaskonzert.

Donnerstag, den 12. Januar.

10.10 Schulfunk. 11.30: Wetter; anschl.: Für die Landwirtschaft. 11,50: Konzert. 15.40: Schlesischer Verkehrsverband. 15,50: Das Buch des Tages. 16,10: Unterhaltungskonzert. 17,20: Liederstunde. 17,50: Beethovens Klaviersonaten. 18,20: Der Zeitdienst berichtet. 18,35: Stunde der werktätigen Frau. 19: Wege aus der Mädchenvolksschule in die Frauenberufe. 19,30: Schallplatten. 20: „Boykott“ (Hörspiel). 21.15: Abendberichte. 21,35: Alte Tänze — Neue Lieder. 22,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. 22,50: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 23: Die deutsche Pferdezucht und das Rennjahr 1932.